



Ob Schuleingang (oben), Kindergarten oder altes Büro (rechts): Padre Alfredo bleibt gegenwärtig.

Fürsprecher im Himmel?

Wie sieht die Zukunft der „Kinder von Cali“ aus? Pater Klaus Vähröder und Judith Behnen waren in Kolumbien, um sich über die aktuelle Lage des Werkes zu informieren.

Der Lärmpegel ist gewaltig. 577 Mädchen und Jungen schreien aus voller Kehle: „Gra-ci-as Ale-ma-nia, gra-ci-as Ale-ma-nia“. Zu den rhythmischen „Danke Deutschland“-Rufen schwenken sie voller Begeisterung kleine, aus Papier gebastelte Kolumbien- und Deutschland-Flaggen. Was ist hier los? Staatsbesuch? Fußballweltmeisterschaft?

Empfang auf dem Schulhof

Wir stehen auf dem Schulhof in El Retiro. Der überwältigende Empfang richtet sich an Pater Klaus Vähröder und will eigentlich sagen: „Danke, dass ihr uns nach dem Tod von Padre Alfredo nicht im Stich gelassen habt. Danke, denn ohne eure Unterstützung aus Deutschland gäbe es unsere Schule nicht mehr.“

Ein riesiges Werk

Zu den Hochzeiten des 1981 von Pater Alfred Welker gegründeten Sozialwerkes in den von Kriminalität, Gewalt und Trostlosigkeit geplagten Armutsvierteln von Cali gab es drei Schulen mit mehr als 10.000 Jungen und Mädchen, Kindergärten und Krippen, eine Kirche und eine Kapelle, eine Gesundheitsstation mit angeschlossener Apotheke, Ärzte und Freiwillige aus Deutschland, Kleinbetriebe wie Schneiderei, Schusterei, Bäckerei und Sargschreinerei, Kanalisations- und Bauprojekte, politische Basisarbeit, um den Staat in die Pflicht zu nehmen. Aus gesundheitlichen Gründen musste Padre Alfredo 2011 nach Deutschland zurückkehren. Vor einem Jahr, am 30. Dezember 2015, ist er im Alter von 76 Jahren gestorben.

Längst ein Heiliger

In den zwei verbliebenen Schulen und dem Kindergarten des Werkes lebt Padre Alfredo weiter – auf riesigen Fototransparenten und Kinderzeichnungen, als Aufkleber und Bildschirmschoner, vor allem aber in den Geschichten und Herzen der vielen Menschen, denen er auf seine unnachahmlich ruppig-direkte Art geholfen hat. Für sie ist Padre Alfredo längst zum Heiligen der beiden Viertel El Retiro und El Vergel geworden, der vom Himmel seine schützende Hand über Werk und Freunde hält. Wie ein Gedenkschrein wirkt sein altes Büro, in dem neben Fotos, Schreibtisch, Bücherschrank auch seine Messstola, der berühmte Schal und die alten Baseballkappen aufbewahrt werden, die so viele Jahre lang sein Aussehen geprägt haben.

Größter Kindergarten in Cali

Nach dem Weggang von Padre Alfredo ist das Sozialwerk der „Kinder von Cali“ etwas ins Taumeln geraten. Am schnellsten erholt hat sich der Kindergarten in El Retiro. Nach grundlegenden Umbau- und Renovierungsarbeiten werden dort jetzt 666 Kinder im Alter von sechs Monaten bis fünf Jahren ganztägig betreut. Viele der jungen Mütter sind alleinerziehend und auf die Kinderbetreuung angewiesen,





Die Schule in El Retiro mit 577 Kindern bietet Unterricht von der Vorschule bis zur 5. Klasse.

um zu arbeiten oder eine Ausbildung machen zu können. Lorena Guerrero leitet den Kindergarten mit insgesamt 86 Mitarbeiterinnen für Erziehung, Pflege, Küche und Verwaltung. Die junge Afrokolumbianerin stammt aus dem Viertel und ist selbst eines der „Kinder von Cali“, die dem Werk von Padre Alfredo ihre Schul- und Ausbildung verdanken. Sie führt uns durch die auf drei Stockwerke verteilten Gruppen, erklärt das pädagogische Konzept und zeigt uns die tipp-topp organisierte Großküche, die wir nur mit Schutzkittel und Mundschutz betreten dürfen. „Zahlenmäßig sind wir der größte Kindergarten in ganz Cali“, erzählt Lorena stolz. Es ist beeindruckend, wie viel sich hier in den letzten Jahren getan hat. In den hellen und freundlichen Räumen herrscht eine professionelle und liebevolle Atmosphäre. Die laufenden Kosten des Betriebs trägt „Bienestar Familiar“, die staatliche Familienfürsorge in Kolumbien. Der Kindergarten muss im Ge-

genzug strenge Standards einhalten, die regelmäßig kontrolliert werden.

Eigentlich ein Erfolg

Die beiden Schulgebäude in El Retiro und El Vergel sind ebenfalls in den letzten Jahren mit Mitteln der Jesuitenmission renoviert worden und gut in Schuss. Parallel wurde ein Prozess gestartet, um den Lehrern und Lehrerinnen an beiden Schulen eine pädagogische wie methodische Weiterbildung zu bieten und so langfristig die akademische Qualität der Schulen zu steigern. Denn im Januar 2013 waren der Schule in El Retiro vorübergehend und der Schule in El Vergel dauerhaft die staatlichen Zuschüsse gestrichen worden, so dass die Lehrergehälter und Betriebskosten für zwei Jahre mit Spenden aus Nürnberg finanziert wurden. Den Qualitätsprozess hat sehr intensiv die Fundación Carvajal begleitet, eine gut vernetzte Stiftung, die von einer katholischen Unternehmerfamilie in Cali gegründet wurde. Sie engagiert sich seit langem im Distrikt Aguablanca, zu dem El Vergel und El Retiro gehören, mit Bildungs- und sozialen Wohnprojekten und war schon zu Lebzeiten von Padre Alfredo Mitglied im Verwaltungsrat seines Werkes. Am Ende des Konsolidierungsprozesses gab es gut ausgestattete Gebäude für die insgesamt 971 Schülerinnen und Schüler, ein motiviertes Lehrerkollegium und eine engagierte Direktorin, die für beide Schulen zuständig ist. Eigentlich standen damit alle Zeichen auf Erfolg. Leider nur eigentlich.

Zentrale Standards

Mit einem staatlichen Dekret verschärfte das Bildungsministerium

Ende 2015 abermals die akademischen Anforderungen an private Schulen, um staatlich gefördert zu werden. In zentralen Tests müssen die Ergebnisse der verschiedenen Klassenstufen einen gewissen Durchschnittswert erreichen, der alle drei Jahre etwas angehoben wird. Wenn an privaten Schulen dieser Wert nicht erreicht wird, streicht der Staat die Förderung und übernimmt nicht mehr die Zahlung der Lehrergehälter. Für öffentliche Schulen hat das Nichterreichen des Wertes dagegen keine dramatischen Folgen. „Nicht nur für die beiden Schulen des Werkes ist das eine schwierige Situation. Wir alle sind betroffen“, erklärt Monseñor Dario de Jesús Monsalve, der Erzbischof von Cali. „Die Diözese musste bereits eine ihrer Schulen schließen, genauso wie das jesuitische Schulwerk Fe y Alegría. Private Eliteschulen haben keine Probleme, die Standards zu erfüllen. Aber Schulen in schwierigen Vierteln mit benachteiligten Schülern stehen vor dem Aus.“

Staatlicher Bildungsauftrag

Der Staat hat in den letzten Jahren stark in das Bildungssystem investiert, Schulen gebaut und Lehrerstellen geschaffen, Standards vorgegeben und zentrale Prüfungen eingeführt. Natürlich will das Bildungsministerium zunächst die öffentlichen Kapazitäten auslasten, bevor parallel Schulen in privater Trägerschaft finanziert werden. Das Ganze hat auch eine positive Seite: Die Stadt Cali nimmt ihren Bildungsauftrag wahr – Padre Alfredo hatte genau das immer gefordert. Die Schulen in El Retiro und El Vergel hatte er gegründet, weil es in den Slums am Stadtrand, in denen sich vor allem

Afrokolumbianer ansiedelten, die vor dem Krieg zwischen Guerilla und Regierung geflohen waren, keinerlei öffentliche Infrastruktur gab. Aus den damaligen Slums sind längst feste Stadtviertel geworden – auch wenn ihr Ruf so ist, dass sich die meisten Taxifahrer weigern, dorthin zu fahren.

Schwierige Verhandlungen

Im Januar 2016 wurden die beiden Schulen des Werkes geschlossen und die Schüler auf umliegende Schulen verteilt. „Aber es funktioniert nicht, unsere Kinder woanders hinschicken“, sagt Sandra Rodríguez, die den Qualitätsprozess an den Schulen begleitet hat. „Weil sie hier im Viertel leben, werden sie sofort als Banditen, Kriminelle und Drogendealer angesehen. Sie wurden so ausgegrenzt und diskriminiert, dass viele gar nicht mehr in die Schule gegangen sind.“ Ab März 2016 ist deshalb die Jesuitenmission in Nürnberg abermals finanziell eingesprungen, um die Schulen wieder zu eröffnen und am Leben zu erhalten. Aber das kann keine dauerhafte Lösung sein. Es folgten Monate

Die Schule in El Vergel hat 394 Schülerinnen und Schüler von der 1. bis zur 11. Klasse.



schwieriger Verhandlungen mit der Stadt, an denen neben der Schul- und Werksleitung auch das Erzbistum und vor allem die Fundación Carvajal maßgeblich beteiligt waren.

Öffentliche Trägerschaft

Die Lösung liegt jetzt auf dem Tisch: Die beiden Schulen bleiben erhalten, gehen aber in öffentliche Trägerschaft über. Künftig werden sie als Zweigstellen vom Colegio El Diamante funktionieren, der öffentlichen Nachbarschule, die bereits eine kleine Zweigstelle direkt neben der Schule in El Vergel hat. Das Colegio El Diamante ist nur fünf Gehminuten entfernt und eine alte Schule mit mehreren Gebäuden, die dringend saniert werden müssten. Der Direktor macht einen sozial engagierten und

sehr vernünftigen Eindruck. Schon jetzt wurden einige Nachmittagsklassen in das Schulgebäude in El Vergel ausgelagert. Eltern, Schüler und Lehrer sehen der Zukunft mit gemischten Gefühlen entgegen, wie sich bei einem Treffen mit uns zeigt: „El Diamante ist nur an den renovierten Gebäuden interessiert“, „Die Schüler aus El Diamante weigern sich, dieselben Toiletten zu benutzen wie wir“, „Wir haben Angst um unsere Jobs“, „Wir sind hier an der Schule wie eine Familie, wir kennen unsere Schüler, das wird verloren gehen“, „Padre Alfredo hat so gelebt wie wir und uns immer geholfen. Wer kümmert sich jetzt um uns?“

Zukunft statt Bulldozer

Das Werk von Padre Alfredo war tatsächlich über viele Jahrzehnte wie ein geschützter Raum. Aber eine Öffnung nach außen ist jetzt die einzige Möglichkeit. Im Laufe der Verhandlungen mit der Stadt stellte sich heraus, dass es keinerlei Kauf- oder Besitzurkunden gibt, die belegen, dass die Schulgrundstücke dem Werk gehören. Zudem wurden die Schulen von Padre Alfredo damals in einer „zona verde“ gebaut, einer grünen Zone, für die niemals Baugenehmigungen erteilt worden wären. Wenn die Stadt wollte, könnte sie morgen Bulldozer anrücken lassen, um die Gebäude abzureißen. Dass sie stattdessen die Trägerschaft und Verantwortung für die Schulen übernimmt, grenzt an ein Wunder. Padre Alfredo, der Heilige mit Ecken und Kanten, hält wahrscheinlich doch weiterhin seine Hand über die „Kinder von Cali“.



Der Alfred-Welker-Kinderfonds

Seit 2012 haben wir die beiden Schulen in El Retiro und El Vergel mit mehr als einer Million Euro unterstützt. Wir werden auch weiterhin mithelfen, dass die Kinder und Jugendlichen im Viertel eine gute Schul- und Berufsausbildung bekommen. Spendencode: X30600 Alfred-Welker-Kinderfonds

Judith Behnen